

Der Kleine gibt mit Freuden die Hand
Den Vätern aus dem Bauenland,
Der Kaiser aber nimmt das Wort
Und schenkt die Sorgen der Leute fort,
Indem sie nur in allen Dingen
Hilfen mit ihm in allen Dingen
Lassen: Das Leben für den Jaren!
Doch in der Duma mittlerweile
Nicht Alles geht zum Segen und Heile,
Nur leidet eckig: ganze Parteien
Welchen willtes Vätern und Schwaben
Und freuen sich, je müder und toller
Zum Ausdruck kommt der Bedenklicher ...

Wie anders bei uns, bringt ein großer Tag
Im Reichstag jeder Schlag auf Schlag!
Das Zentrum hat, um in Zug zu sehen,
Der Freiheit von Hertling sich aufzuheben,
Der Windig spricht bereit und stramm
Sein konservatives Leitprogramm.
Wir hören die markigen Worte an
Doch ein so besonnenen Mann,
Sich selbst aber und Kriemler, der Hüfte,
Erstreckten gleichfalls die Rednertribüne,
Dann aber berührt im weiten Saal
Die größte Ruhe mit einem Mal,
Der Kaiser erwidert die wichtige Frage
Der Herrmann schreit: Die Freiheit!
Und seine Erklärungen packen und zünden
Und werden ein schärfes Coq fenden.
Das sind noch glückliche Parlamente,
Die können man und preisen hören,
Und werden nicht die letzten sein,
Das müssen in diesem Punkte gleich ...

Zum Schluss möchte ich nochmals, es sei wobei
Die ganzzahlige Zeit in diesem Mal,
Schon auf der Bahn geht weiter
Mit jenem Gedächtnis Perlenantast,
Der neu am ersten in Kraft getreten
Zum Vorgesetz für Dich und deine Nenneten.
So halt zu einer hohen Dichtung
Der Mal auch nicht nach der Richtung,
Er ist notwendig und möglich bald
Erleutere er uns in ständiger Gestalt!

Jean Schwelger.

32 Knack-Mandeln. 32

Auflösung des Rätsels aus Nr. 17:
Ehre - Nehe - Deer.

Wichtige Lösungen gingen ein 325. Das Rätsel wurde richtig
gelöst:
aus Halle von: R. W. Süngeborn, Dr. Köpke, Martha Schmar,
Gustav Hebrauer, Dr. Gulland, G. Büttler, Helene Bügel, Gertrud
Ginde, Frau Sophie Beck, Walter Gelle, W. Hübner, Martha Simon,
Frau Marie Schöner, Frau Emma, Rosa Verth, F. Reuber, Margarete
Wittling, Otto Becker, Emma Kramer, Erich und Margarete
Kampfle, M. Wendt, Frau E. Sugenmann, E. Wendt, Louis Stief,
Ella Wast, Karl Sandtrock, Emil Paul, Friedrich Tisch, Fritz Diez,
E. Schönborg, Anna Vogel, Artur Hartung, Otto Wichter, Paul Weis,
Anna Berger, Gertrud Krause, Frau Luise Kraus, Albert Höder, Emmy
Wagner, A. Ederberg, Karola und Johanna Haack, Elis Hammer,
Ernst Steinthal, Magda Herz, Frau Johanne Junger, Gertrud
Gincke, Erich Waischlag, Frau Luise Kugler, Rosa Friedrich, Ella
Sauer, F. Hartig, E. Witter, Emil Peters, S. Duente,
Fritz Segner, Emma Förster, Wally Franke, Gustav Hübner, Elisabeth
Wittler, Frieda Vinter, Marie Verth, Frieda Schmidt, Hugo Bläse, Paul
Warg, Emma Mühs, Otto Abel, Walter und Gertrud Apel, E. Grawert,
Willy Nöbker, Karl Peterson, Karl Becker, Wilhelm Hoch, Gertha
Gardtschick, Elise Weitzer, Gustav Friedrich, Frau Hedwig Weis, Otto
Wiedemann, Hans Kriepke, Karl, Kurt und Wally Nöbker, Henna
Kraus, Alfred und Artur Bock, Hugo, Frau, Paul Kuddelt, Emma
Kreider, Frau E. Becker, Fritz Marie Grell, Frau Broth, Otto Gransch,
Friedrich Gubler, Nola Wittler, Hermann Jäger, Helene Trabert,
A. Wittich, Heinrich Wittenberg, Frau Jöhner, Johannes und Olga
Witzke, Oscar Zepher, Gertrud Zacher, Elisabeth Weis, Frau Ida Parth,
H. Grander, Emil Kaudel, Lore Lehmann, Max Gogler, Wilhelmine
Frau Beata Greber, Maria Trappold, Karl Ludwig, Wally Bringer,
H. Wetters, Frau B. Weber, E. Schöder, Elisabeth Weisling, Oscar
Kraus, Fritz Wang, Franz, Wally Nöbker, Frieda und Arthur Förstlich,
Frau Dagmar, Frieda Hammer, Emmy und F. Kugler, Dr. Weber,
E. Weis, Elisabeth Grell, Paul Grell, Fritz Grell, Fr. Kuch, Paul
und Otto Kuch, R. Kuyling, Elisabeth Grell, Frau Emma Bräuning.

Herantwortlicher Redakteur: Jean Schwelger. — Druck und Verlag von W. Kutschbach. Beide in Halle a. S.

Elisabeth Fehling, Fritz Reinhardt, Albert Wood, W. Feiler, Karl Thiel jun.,
Willy Schöning, Gustav Schülke, Frau Ulbricht, Frau Toni Pennoy,
A. Brunner, Gertrud Böge, E. Schild, Clara Greiser, Fritz Krause, Otto
Berghmann, Wilhelm Schneider, Frau Wilhelmine Hoffmann, Reinhard
Friedrich, Fritz und Emil Grell, Fritz Weiler, Helene Doran, Helene
Thomas, Hebe Bemannig, Marie Hermann, Anna Schilke, Paul und Fritz
Lise, Fritz Dittmer, Curt Hiescher, Ernst Schöder, Richard Schallig,
Erich Wege, Kurt Zehring, Otto und Anna Semmelow, Marg. Lehmann,
E. Köhlig, Gg. Schlerer, Frau und Otto Jander, Frieda Schiller,
Karlus Gabelstein, Frau Clara Kösting, Albert Freyer, Frau Emilie
Dunler, Frau Kar Jun, Rosa Meißner, Frau Zimmer, Edgar Martin,
Dr. Gust. Hoffmann, Frieda Köhig, Hedwig Leberlein, Helga Fischer,
Emmy Mapprecht, Anna Kugler, Eugen Trappel, Hermine Jander, Gretel
Fischer, Waldeke und Horti Keil, Wilhelm Zimmermann, Charlotte Metz,
H. Pöhl, Rich. Landmann, Otto Postlage, Curt Gellner, Hanna und
Max Schmidt, Frau Engelhart, Marie Franke, H. Pöhl, S. Zedde, Frau
Grundheid, Reich. Madich, Berta Braun, Walter Esler, Willi Stumpf,
Richard Wagner jun., Gotthold Weisake, Selby Schwarz, Fr. Golpe,
Emmy Wittich, Frau Lydia Stittich, Ella und Walter Haberland, Ella
Schmilian, Helene, Kurt und Elly Roth, Paul Hilpert, Oscar Sonnen-
feld, Frau Helene Neubert, S. Schurze, Curt Köhler, Anna Bang, Karola
Seibler, Elisabeth Koch, Marianne Albrecht, Walter Burghaus, Karl Brandt,
Agnes Garing, Georg Ebert, Nola Geiger, Walter Giesler, Max Wop,
H. Grundmann, Hermann Hellmund, Anna Bräuner, Fr. Wendling, Ella
Heintze, Berta Hoffmann, Hans Köhlig, W. Geierland, Bruno, Erich
und Margarete von Zammann, Karl Steinmann, Herbert u. H. Weis,
H. Weis, Hermann Weis, Fritz Weis, Fritz Weis, Frau Toni,
Frau H. Wollat, Walter, Ulric u. Charlotte Köhler, Fr. Seidel, Anna
Hoffmann, Artur Winder, Georg Lange, Paul Obit, Frau Dr. C.
Kreemann, Lise Hoffmann, Walter Kreupfer, Frau Luiseberger, Wally
Paul, Wilhelmine Schmidt, Fr. Ulric Heiler, Kurt Wagner, Elly und
Dorchen Schütz, Frau Hildegard, Paul Fischer, Frau u. Ella Weis,
E. Stamm, Schwester Döring, Paul Bräuning,
von anstands vor: Frau Frau Witter, Bismarck, Robert Semler,
Oberburg a. M., Oskar Dietrich, Wernigerode, Frau Emma Eitelber,
O. Heje, Rietleben, Reinhold Böhl, Wölling, Otto Madde jun., Bertha,
Lina Dietrich, Helene, Silke Zammann, Hans, Anna Bang, Ver-
burg, S. Dergelke, Gertha Paul Weisling, Gertrud, Frau Köhler,
Marie, U. Sieffens, Wierstich, Curt Heide, Dolan, Anna Gertrud,
Schöterer, Paul Müller, Verewup, Georg Meisler, Dolan, Karl Sped son,
Wendberg, Wilhelm Krieger, Kammendorf, Julius Kautsch, Adelheid,
Franz Kluge, Dolan, Frau Elise Frau, Hilfen, Reinhold Weis, Ger-
trud, Anna Kule, Helene, Anna Vogel, Frieda, Erich und Margarete
Wander, Karoly, Margarete Weis, Helga, Bernhard Bogel, Semow,
Elisabeth Weis, Helene, Frau Anna Kammberg, Sandau, J. Sam-
berg, Helene, Fr. Große, Klostermannfeld, Frau Oberlandtsleiter
Freyer, Verewup, S. Köhler, Duesler, Emma Jenke, Semow, Wally
Sponenberg, Gertrud Weis, Frau Köhler, Frau Köhler, Wierstich,
Marie Schuler, Reinhold, Wilhelm Kaufmann, Wolfgang, Emma Kule,
Weise, Frau Olga Schöndob, Gipsel, Alwin Esler, Delia, Wally,
Kugel, Lippin, Frau Elise, Gollme, Martha Vogel, Verewup, Kottig,
Verewup, Frau Elise Barthold, Bismar (Hilfer), Kurt Papend,
Schöndob, Oberberg, Margarete Winder, Hans, Friedrich Ulrich,
Gubler, Ober. Weitzer, Wally B. Walding, Frau Emma Madde,
Rietleben, Wilhelm Müller, Rietleben, A. Kellpaup, Gedenleben, S.
Kreischmann, Wallyweg.

Prämie: „Neuer Verleihen Jansschah“
von E. Fathel, eleg geb,
ersch. Frau Ottilie Duncker, hier.

Rätsel.

Das nachstehende 40 Silben in 13 Worte zu finden und letztere in
ordnend. Dann geben die Anfangsbuchstaben von oben nach unten
die Endbuchstaben von unten nach oben gelesen das was das nächste
Wort bringt.
Die 40 Silben sind: a, a, a, an, ba, di, do, em, ent, er, erd, ja, gal,
ger, her, i, li, lo, ma, mer, me, mu, na, na, ne, ni, ni, n, o, o,
om, pag, ra, re, ri, ti, u, u, u, u, u,
Die 13 Worte sollen sein: Eine preussische Stadt im Westen; ein
Gerechtshof im alten Aken; Fremdwort für eigentümliche Sprechweise;
eine Krone; ein schätzbares Ziel; eine naturwissenschaftliche Sammlung;
ein Ereignis; ein Aufnahmegerät; ein Aufnahmegerät; ein Aufnahmegerät;
johannsbau; unser Banner; ein französischer Kriegshafen; einer Nation
jemlich (Fremdwort).

Zur Beachtung: Des Jahresfestes wegen müssen die Rätsel-
lösungen bis Mittwoch vormittag in den Brief der Redaktion sein.

Prämie: „Onkel Toms Hütte“
von Harriet Beecher-Stowe, eleg. geb.

Die Auflösung erfolgt in der nächsten Sonntag-Zusammen. Lösungen,
binnen die Abnommenzeitung zum laufenden Monat beizugehen in,
sind spätestens bis nächsten Donnerstag an die Redaktion des
„General-Anzeiger“ mit der Aufschrift „Rätsel-Lösung“ einzu-
senden.

Halle'sche Familien-Blätter

Wöchentliche Gratis-Beilage
des General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis.

Nr. 18 Halle a. S., den 5. Mai. 1907

Der Jörgle.

Erzählt aus dem Schwanzwebe von Hans Brande.

Im Haushalt, wo die Schwarzwaibe anfängt interessant zu
werden, hat der Schmieds-Jug-Verpau bekommen, denn beim Bahns-
hofe der nächsten Station beginnt die Steigung, und das Schwan-
ze und Pfeiler der Weidweide dancet an bis zur Höhe Sommerau,
832 Meter über dem Meeresspiegel.
Die Weiden sehen aus dem Zuge. Unten im Tale liegt das
Dorf Gutsch, die Hauptgruppe der Häuser längs der Talstraße
gruppiert einzelne Gehöfte und villenartige Häuschen an den dies-
seitigen und jenseitigen Gehängen der Berge zerstreut. Und die
Worgensonne liegt golden über dem Dorf!

„O wie herrlich! Ich nur, Kopp, den alten Kirchthum und
die hübsche Wäld dort!“

„Ja, mein Herr, herrlich! Ein schönes Fleckchen Erde und nicht
unweit die Wasserlinie des Schwarzwaibes. Wer hier Sinn
für die Schönheit der Natur hat, der muß wünschen, ein Künstler
zu sein!“

„Ach, Papa, ja! Hier möchte ich wohnen! Schau! Was ist
das dort, die Burg auf dem Berge?“

„Das ist Soudberg, mein Tochtergen, das nächste Ziel unserer
Reise. In dem großen Felsen neben der Mühle werden nur einige
Tage wohnen. Und gleich morgen machen wir einen Ausflug nach
Gutsch herunter, ja?“

Die schönen Augen des Kindes leuchteten. Der Zug knallte weiter
seine tiefe Bahn, — neue Bilder bieten sich dem Auge und lassen
die alten vergehen. Vergehen, sie noch der Gedanke aufgetaucht
ist, daß auch im Schöße dieser schönen Natur die Sorge kleicht
und die freudevolle Sonne tief schwarze Lebenslasten nicht zu ver-
drängen vermag.

Die Tausende, die da aus den Fenstern des Zuges sehen, an
Worten, am Abend, gehen, keine und alle die nächsten sonner-
lichen Tage, sie schauen alle mit stützigem Blicke das Hänschen,
das dort am Bergspitze steht, über jenseitigen die grauen Seiten
des Soudberges sehen sie nicht, sehen nicht hinein in das kühne
merlein, dort, aus dessen kleinen Scheiben die Sonne lacht wie
blendendes Gold.

Ja, wenn aber die Sonne erlicht würde, würde sie nicht her-
ankünnen, gerade dort nicht herankünnen.

Trotz liegt auf dem Lager ein blaßes, krankes Weib. An
Tiefenboden daneben liegt ein Knabe und spielt stummstumm mit
ein paar Holzklöppchen, die er postend umherwirft.

Und wie er auf die Wagnung der Kranten, einzuhalten mit
dem nervenanknüenden Spiele, blide lächeln weiterfährt in seinem
Tum, da erhebt die Krante den Blick blickend nach oben, ein häu-
verer jönglingstuch sich der eingetragenen Brust und legt ohne
Worte die Krante: „O Gott! Wie wirds mit dem Kinde gehen!“

Die Sonne schallt herein und umspielt Weib, Lebende und Kind.
Die guten Gehänge der jenseitigen Berge grünen freundlich her-
über, durch die halboffenen Fenster dringt das leise Rauschen
der Wälder, die der Worgensonne bewegt.

Eben pustet der Schmieds-Jug die Steige hinauf. Das frische
Weib rüchelt sich mitan empur und schaut in die Natur hinaus.
Die Luft ist wunderbar rein. Aus allen Wagnersichtern des Zuges
schauen Menschen, glückliche, gesunde Menschen, in das Tal hinab
und heulert an die Höhe. Dabei ist auch das Hänschen im gold-
gelben Saum, das hier wohnen möchte.

Wörter ist der Zug. Er führt keine Jünger weiter in die
schöne Welt. Das Hänschen am Berg aber verbeugt ein ster-
bliches Weib und dessen kühnliches Kind.

Die Absterberlei ward sie gelehrt seit jungen Jahren. Früh
schon erkennend, daß sie ihre Brot verdienen müssen durch Mühen,
Anschick auf eheliche Verjüngung wurde ihr nicht, sie war ja auch
verwachsen, und nur in ihrer schönen Jugend verließ sich einer laun,
auf dem Lande schon gar nicht.

Democh hat sie die Weibe keinen gelernt, aber der, an den sich
ihre Herz hing, war ein Lump und ein cholerer Kerl. Er hat die
arme Mäherin in Schande gebracht, und obenrein ist er mit ihrer
Eripantaffen auf und davon gegangen. Jetzt hat sie den Duden da,
der nicht klar bei Schuen ist, und jetzt der Geburt frucht die Erde
dahin, kann nur mit aller Mühsenung das kühliche Wort verdienen,
und jetzt will es gar nicht mehr geben.

Wie die Erde so über ihr gebrochene Leben wandert, die
Wilde voll Mitterteil zur Decke emporgerichtet, da geht die Zeit
auf die Schönheit der Natur hat, der muß wünschen, ein Künstler
zu sein!

Das stoffe Gesicht ist unruhig von einer Fülle blonder
Voden, die schmutze Tracht des Tales leidet die kleine weislich,
das schwarze Wieder, der rote Kopf mit den schwarzenmatten
Voden, von der Mitterteil im Frühlichte geferrigt; das Wieder
gibt die kurzen, weißen Pfendmaler frei und die sonngebundenen
gebunden.

Wörter mit so Jörgel, und in deine Kräfte weg, Gabt ihr
Duch, Weib, oder mögt ihr sonst was? „

„Ich brauch nicht, Mähe. Wist drüben g'woien „im Turm?““

„Ja ja! Gleich nach der Worgensuppe bin ich g'laufen, damit
ich mit j'pät in d' Schul komm. Der Klausler hat g'lagt,
wenn er Jelt hält, ihm er schon, und es ist wohl mit so prestieren,
am Sonntag wor's auch noch Zeit!“

„Sonntag! Heut! Ist Dienstag! Dank Dir, Lieb's Mähe!
Geh' nimm auf den Jörgel mit amter!“

Das kleine Hänschen packt dem kleinen die Spielfläche zusammen
und läßt ihn an der Hand fort.

Die Krante ist allein. Eränen finden in ihre Augen getreten.
Der Klausler ist ihrer Mutter Wuder. Er hat ein ganz
anfechtliches Bauerngut und wenig Kinder; ihm jetzt hat die Sorge
für den Duden auf die Seele binden. Aber jetzt hat er keine
Zeit, und bis zum Sonntag, — wer weiß. Andere Verwandte
hat sie nicht. Was soll auch aus dem Knaben werden, wenn ihn
der Klausler nicht zu sich nimmt?

Am Sonntag ist der Klausler wirklich zu der Absterberlei
in die kleine Dorfstraße gekommen. Schraub liegt er seine Wunden-
löcher an, wie sie baltigt in dem einfachen, schwarzgestrichenen
Lebenskreise; er Trauer und Schmerz find in seinen Gesicht
nicht zu lesen. „S ist besser so, das sie g'horben ist!“ sagt er
für sich hin.

Unten im Hausflur stehen zwei ältere Frauenpersonen. Sie
halten den Jörgle an den Händen, der gedanklos sein Sinn
an dem schwarzen Hüftstücken reibt und mit seinen leeren Augen
bold zu der, bald zu jener der Frauen aufschau.

Der Klausler poltert die Steige herunter; er schaut mit
einem etwas verlegenen Blick auf den Duden hin und löngt dann
an zu reden, doch es kühnlich gegangen ist mit der Weib, weil
rauber, als man gemeint hätte.

Der Halbenhauens kommt aus seiner Stube heraus. „Doch es
wohl recht, Klauslerick, so hält ich mein Wundenkind mit sterben



